

# INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | DEZEMBER 2012 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

## → IN DER DISKUSSION

Wozu braucht man eigentlich Zertifikate? | 1 – 3

## → PRO & CONTRA

Sollen die Gehälter der Bankvorstände per Gesetz begrenzt werden? | 4

## → NEU

Neue Mitglieder des DDV | 4

## → DDV-STATISTIKEN

Börsenumsätze von derivativen Wertpapieren | 5

## → WAS IST EIGENTLICH ...

... ein Optionsschein? | 5

## → NACHGEFRAGT

Emittenten für 2013 optimistisch gestimmt | 6

## → DDV-VERANSTALTUNGEN

Kleiner Jahresrückblick | 7

## → DDV-VORSCHAU

Das neue Mousepad 2013 | 8

## → KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, Links, Termine | 8

## → IN DER DISKUSSION



## Wozu braucht man eigentlich Zertifikate?

➤ Wer noch in den 80er Jahren als Privatanleger unkompliziert sein Depot absichern oder von seitwärts laufenden oder fallenden Märkten profitieren wollte, der hatte leider Pech. Teilhaben an der Wertentwicklung des DAX®, ohne dessen Einzelwerte kaufen zu müssen? Auf einfachem Weg in Gold, Silber oder Öl investieren? Kostengünstig von der Entwicklung ausländischer Märkte profitieren? Fehlanzeige. Das war nur etwas für Profianleger. Doch dann wurden 1991 die ersten Zertifikate entwickelt. Sie revolutionierten die Anlagemöglichkeiten für private Anleger.

### Gute Gründe für Zertifikate

#### Renditechancen in jeder Marktsituation

Mit einer Investition in Anlagezertifikate oder Hebelprodukte kann ein Anleger sowohl an steigenden als auch an fallenden Kursen des Basiswertes gewinnbringend teilhaben. Auch bei seitwärts verlaufenden Kursen sind positive Renditen möglich. Der Anleger kann somit in jeder Marktphase attraktive Renditen erzielen.

#### Große Auswahl an Basiswerten und Anlageklassen

Bei Zertifikaten hat der Privatanleger die Möglichkeit, aus einer Vielzahl verschiedener Basiswerte auszuwählen und mit nur einem strukturierten Wertpapier in eine Branche oder Wirtschaftsregion zu investieren. Das war bis vor wenigen Jahren ausschließlich institutionellen Anlegern vorbehalten.

Liebe Leserin,

lieber Leser,

in vielen Gesprächen werde ich immer wieder gefragt, wozu man eigentlich Zertifikate braucht. Eine kurze Frage, deren Antwort in unserem Themenschwerpunkt etwas länger ausfällt, denn viele gute Gründe sprechen für Zertifikate.



In der hitzigen Debatte, ob die Gehälter der Bankvorstände begrenzt werden sollen, nehmen in der Meinungsrubrik „Pro & Contra“ zwei Bundestagsabgeordnete Stellung. Zudem blicken wir kurz auf die DDV-Veranstaltungshöhepunkte 2012 zurück. Wer zurückschaut, sollte aber auch nach vorne blicken. Was Bankmanager im nächsten Jahr u.a. vom DAX® erwarten, das finden Sie in der Rubrik „Nachgefragt“.

Wie immer interessiert uns Ihre Meinung, und wir freuen uns über Ihre Rückmeldung unter [politik@derivateverband.de](mailto:politik@derivateverband.de).

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie erholsame Weihnachtsfeiertage und alles Gute für das neue Jahr!

Dr. Hartmut Knüppel  
Geschäftsführender Vorstand des DDV

### Passende Produkte für jede Risikoneigung

Zertifikate kommen für Anleger jeder Risikoneigung in Frage. So stellen Kapitalschutz-Zertifikate oder Strukturierte Anleihen mit 100%igem Kapitalschutz eine eher konservative Anlageform dar. Bei Hebelprodukten stehen den ausgesprochen hohen Gewinnchancen auch ausgesprochen hohe Risiken gegenüber. Damit sind sie nur für sehr risikobereite Anleger geeignet. Grundsätzlich gilt: Je größer die Chance, desto größer auch das Risiko. So bieten sich für risikoaverse Anleger Lösungen mit Kapitalschutz an, während stark renditeorientierte Anleger in Produkte mit Hebel-effekt investieren können.

### Kostengünstige Risikoabsicherung

Theoretisch könnte ein Privatanleger selbst an den Terminbörsen handeln und beispielsweise seine Aktie mit Optionskomponenten absichern. Das ist aber äußerst schwierig und wenig ratsam, da dies mit sehr hohen Kosten verbunden ist und da Privatanleger nicht ohne weiteres Zugang zu den Terminbörsen erhalten. Der Emittent hingegen bietet mit dem Zertifikat ein einziges und kostengünstiges Produkt. Zudem gibt es bei Zertifikaten nie eine Nachschusspflicht, was mögliche Verluste begrenzt.

### Hohes Maß an Transparenz

In der Wissenschaft unterscheidet man bei Finanzprodukten sechs Formen von Transparenz, und der Anleger muss dabei eindeutige Antworten auf folgende Fragen erhalten: Welcher Basiswert liegt dem Produkt zugrunde? Welche Bedingungen sind an die Rendite geknüpft? Werden Risiken klar benannt und gibt es dafür Kennzahlen? Welche Kosten entstehen? Kann ein Anleger das Produkt jederzeit problemlos wieder verkaufen? Ist dabei stets der aktuelle Wert der Anlage bekannt? All diese Fragen lassen sich bei Zertifikaten problemlos beantworten. Zertifikate sind damit transparenter als viele andere etablierte Finanzprodukte. Mehr hierzu unter: [Sind Zertifikate intransparent?](#)

### Günstige Preise durch harten Wettbewerb

Der scharfe Wettbewerb der Zertifikate-Emittenten hat zum Beispiel bei Index-Zertifikaten dazu geführt, dass sie in der Regel gebührenfrei sind und teilweise nicht einmal mehr eine Differenz zwischen den Kauf- und Verkaufskursen aufweisen. Auch auf die Konditionen aller anderen Produktkategorien wirkt sich der scharfe Wettbewerb zwischen den Emittenten positiv für den Anleger aus.

### Fortlaufende Handelbarkeit

Zertifikate sind sowohl börslich als auch außerbörslich handelbar. Die An- und Verkaufspreise von Zertifikaten werden von den Börsen in Stuttgart und Frankfurt im Sekundentakt aktualisiert

## → ... und was ist eigentlich ein Zertifikat?

Eines haben alle Zertifikate gemeinsam: **Zertifikate** sind **derivative Wertpapiere** für Privatanleger und gehören zur Gruppe der sogenannten **Strukturierten Produkte**. Sie werden als strukturiert bezeichnet, weil sie in der Regel aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzt sind. Da Zertifikate im Gegensatz zu sonstigen Derivaten als Wertpapiere verbrieft sind, werden sie auch „verbrieftes Derivate“ genannt.

Der Begriff „Derivat“ stammt von der lateinischen Bezeichnung „derivare“ und bedeutet „ableiten“. Derivate sind demnach Finanzprodukte, deren Kursentwicklung sich von der Wertentwicklung eines anderen Produktes, dem sogenannten Basiswert, ableitet.

Es gibt zwei große Gruppen von Zertifikaten: die eher mittel- bis langfristig ausgerichteten **Anlageprodukte** und die risikoreicheren **Hebelprodukte** mit einem eher kurzfristigen Anlagehorizont.

### Bestandteile von Zertifikaten

Zertifikate beziehen sich immer auf einen **Basiswert**. Das kann beispielsweise die Aktie eines Unternehmens sein, ein Index wie etwa der Dax, ein Edelmetall wie Gold oder auch ein Rohstoff wie Öl. Von der Kursentwicklung des Basiswerts hängt die Wertentwicklung des jeweiligen Zertifikats ab. Damit sind sie sogenannte passive Finanzprodukte, da anders als bei Fonds kein Manager aktiv die Wertentwicklung beeinflusst. Und somit gibt es bei Zertifikaten auch keine Managementgebühren.

Zertifikate beinhalten – wie übrigens auch Bausparverträge – stets eine oder mehrere **Optionskomponenten**. Sie bestimmen, welche Ausstattungsmerkmale ein Zertifikat hat. Dazu gehört, wie risikoreich ein Zertifikat ist und ob der Anleger mit dem Zertifikat auf steigende, fallende oder seitwärts laufende Kurse des Basiswerts setzt.

und veröffentlicht. Auch im außerbörslichen Handel stellen die Emittenten für alle Produkte fortlaufend Kauf- und Verkaufskurse, zu denen ein Handel jederzeit möglich ist. Dem Anleger ist somit auch der Wert seines Zertifikats zu den Börsen-Handelszeiten jederzeit bekannt.

### Umfassendes Informationsangebot

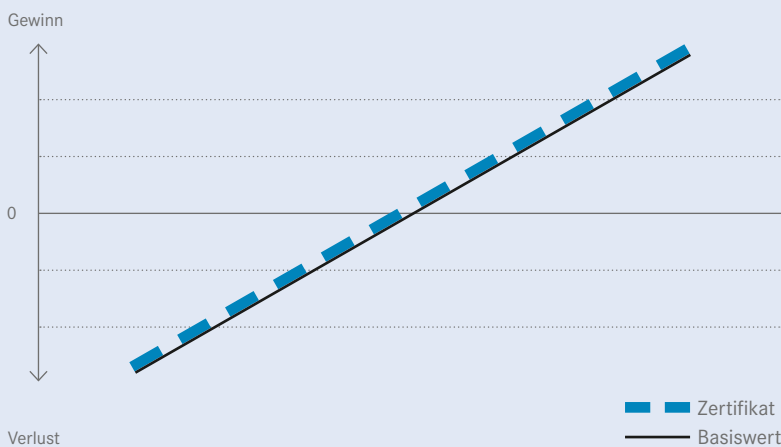
Vor einer möglichen Anlage in Zertifikate sollten sich Anleger zunächst über die entsprechenden Produkte informieren. Dazu stellen die Emittenten ausführliches Informationsmaterial bereit. Darüber hinaus veröffentlicht der DDV allgemeine Informationen rund um das Thema Zertifikate und Optionsscheine unter [www.derivateverband.de](http://www.derivateverband.de). Sehr wichtig sind dabei die Informationen zum Bonitäts- und Marktrisiko. Wie alle Inhaberschuldverschreibungen unterliegen Zertifikate einem Bonitätsrisiko. Der DDV veröffentlicht auf seiner Webseite die [Credit Ratings](#) und [Credit Spreads](#) der wichtigsten Emittenten und hilft so dem Anleger, ihre Kreditwürdigkeit zu beurteilen.

Auch das jeweilige Marktrisiko kann der Anleger leicht einschätzen. Der DDV-Risikomonitor unter [ddv-risikomonitor.de](http://ddv-risikomonitor.de) stuft nahezu alle Anlagezertifikate und Hebelprodukte in eine von fünf Risikoklassen ein, die von sicherheitsorientiert bis spekulativ reichen.

### → Wie funktioniert beispielsweise ein Index-Zertifikat?

Mit einem Index- / Partizipations-Zertifikat nehmen Anleger eins zu eins an der Wertentwicklung eines Basiswerts teil. Steigt der Basiswert, steigt in gleichem Maße auch das Zertifikat. Fällt der Basiswert, fällt in gleichem Maße auch das Zertifikat. Dabei ist ein Investment in Standard-Indizes wie den DAX® ebenso möglich wie eine Investition in einen Index, der die führenden chinesischen Solarunternehmen abbildet.

#### Auszahlungsprofil eines Index-Zertifikats



### Produktklassifizierung des DDV: Die Derivate-Liga

Die Broschüre zur [Derivate-Liga](#) des DDV gibt Auskunft über die verschiedenen Zertifikate-Kategorien und erklärt diese, indem

sie, abhängig vom Risiko, die elf Grundtypen der Zertifikate mit den elf Spielpositionen einer Fußballmannschaft vergleicht.

## Sollen die Gehälter der Bankvorstände per Gesetz begrenzt werden?



# PRO

**Dr. Gerhard Schick MdB**  
(Bündnis 90 Die Grünen)



# CONTRA

**Ralph Brinkhaus MdB**  
(CDU)

➤ „Zu viel Gewinn für kurzfristigen Erfolg und zu wenig Haftung für Fehler – so kann eine taugliche Vergütung nicht aussehen. Gehälter und Boni müssen an langfristige Unternehmenserfolge geknüpft sein, damit nachhaltiges Handeln sich mehr lohnt als kurzfristige Profitmaximierung. Wer für Erfolg belohnt wird, muss auch für Misserfolg geradestehen. Dem "Bonus" muss entsprechend ein "Malus" gegenüberstehen. Managergehälter sollten nur bis zu einer Höhe von 500.000 Euro, Abfindungen bis höchstens eine Million Euro pro Kopf von der Steuer absetzbar sein. Bei vom Steuerzahler geretteten Banken ist die absolute Begrenzung der Gehälter richtig. Außerdem sollen Manager für Falschinformationen persönlich haften. Die Beiträge zur Managerhaftpflichtversicherung und auch die Mindestselbstbeteiligung im Schadenfall sollen zwingend aus deren Gehalt bezahlt werden.“

➤ „Private Unternehmen entscheiden selbst, wie viel sie ihren Angestellten zahlen. Das ist Teil ihrer Vertragsfreiheit und in einer Marktwirtschaft richtig. Einer gesetzlichen Regelung bedarf es daher grundsätzlich nicht. Das entbindet Banken aber nicht von ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Die Gehälter müssen auf ein gesellschaftlich akzeptiertes Niveau sinken. Bei staatlich gestützten Banken muss der Staat als (Mit-)Eigentümer oder Bedingung für Stabilisierungsmaßnahmen seine Vorstellung von einer angemessenen Vergütung durchsetzen. Weiterhin darf die Vergütungsstruktur nicht Fehlanreize setzen, die letztlich zu einer Gefährdung der Stabilität des Finanzmarktes insgesamt führen. Beides haben wir bereits gesetzlich geregelt.“

[Und Ihre Meinung? Schreiben Sie an \[politik@derivateverband.de\]\(mailto:politik@derivateverband.de\)](mailto:politik@derivateverband.de)

### → NEU

## BayernLB, Helaba und LBB werden Mitglieder des DDV

➤ Die Bayerische Landesbank (BayernLB), die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) und die Landesbank Berlin (LBB) werden dem Deutschen Derivate Verband (DDV) zum 1. Januar 2013 beitreten. Damit repräsentieren die im Verband vertretenen Landesbanken nahezu die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe. Alle drei Banken sind für den DDV keine Unbekannten, da sie unter

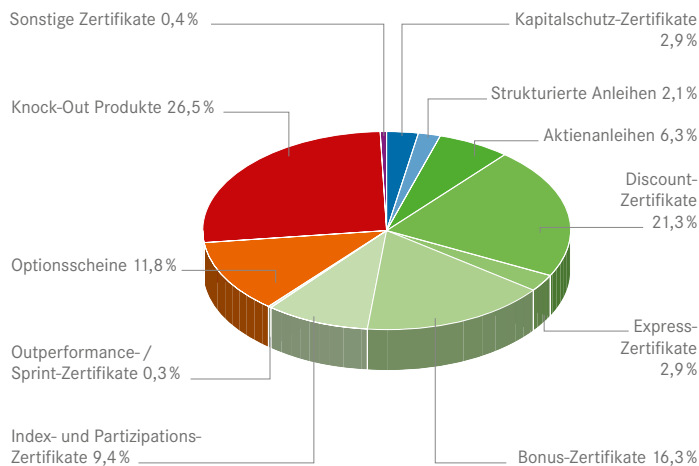
anderem seit geraumer Zeit Daten für die DDV-Marktstatistiken liefern. Dr. Hartmut Knüppel, geschäftsführender Vorstand des DDV, freut sich auf die Zusammenarbeit: „Mit dem Beitritt der drei Landesbanken wird die Säule des öffentlich-rechtlichen Bankensektors im DDV enorm gestärkt. Das ist gerade auch für die politische Kommunikation ein nicht zu unterschätzender Faktor.“



## Börsen setzen 3,4 Mrd. Euro in Zertifikaten um

➤ Das Handelsvolumen an den Börsen Stuttgart und Frankfurt mit Anlagezertifikaten und Hebelprodukten betrug im Oktober 3,4 Mrd. Euro. Davon entfielen 2,1 Mrd. Euro auf Anlagezertifikate mit eher mittel- bis langfristigem Anlagehorizont und 1,3 Mrd. Euro auf die eher spekulativen Hebelprodukte wie Optionsscheine und Knock-Out Produkte. Insbesondere die Aktienanleihen erfreuten sich im Oktober großer Beliebtheit bei den Privatanlegern. Das Handelsvolumen lag gegenüber dem Vormonat um 8,4 Prozent höher bei 210,1 Mio. Euro. Der Marktanteil stieg von 5,0 Prozent auf 6,3 Prozent. Die Börsen wickelten insgesamt 351.375 Kundenaufträge ab. Die durchschnittliche Ordergröße eines privaten Anlegers lag bei 9.536 Euro. Die Börse in Stuttgart verzeichnete im Oktober ein Handelsvolumen von 2,2 Mrd. Euro. Das entspricht einem Marktanteil von 64,9 Prozent. Die Stuttgarter Börse führte 217.803 Kundenorders aus. Die Börse in Frankfurt setzte Anlage- und Hebelprodukte mit einem Volumen von 1,2 Mrd. Euro um. Ihr Marktanteil betrug damit 35,1 Prozent. Sie führte 133.572 Orders aus. Die Deutsche Bank, Commerzbank und DZ BANK führten die Rangliste der Emittenten an. Auf sie entfiel ein Anteil von 52,7 Prozent der gesamten Börsenumsätze.

Umsatz nach Produktkategorien Oktober 2012  
Anteil am Gesamtvolumen



Quelle: Börsenumsätze Oktober 2012, Seite 8

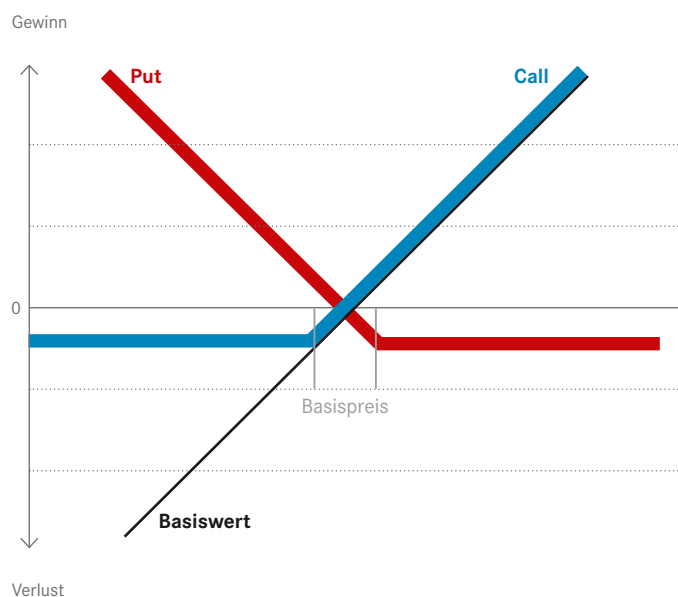
## → WAS IST EIGENTLICH ...

### ... ein Optionsschein?

➤ Optionsscheine geben dem Inhaber das Recht, eine bestimmte Menge eines Basiswerts zu einem bestimmten Basispreis jederzeit während der Laufzeit (amerikanischer Optionsschein) oder nur am Laufzeitende (europäischer Optionsschein) zu kaufen oder zu verkaufen. Beim Recht zum Kauf handelt es sich um einen Call-Optionsschein, beim Recht zum Verkauf um einen Put-Optionsschein. In der Praxis findet in der Regel ein so genannter Barausgleich statt. Das heißt, dem Anleger wird der jeweilige Basiswert nicht geliefert, sondern er erhält eine entsprechende Auszahlung.

Mit einem Optionsschein nimmt der Anleger deutlich überproportional an der Kursentwicklung des entsprechenden Basiswerts teil, und zwar in beide Richtungen. Tritt die Markterwartung des Anlegers ein, winkt eine überdurchschnittlich hohe Rendite oder gar eine Vervielfachung des Kapitaleinsatzes. Im anderen Fall drohen dem Anleger allerdings ebenso deutliche Verluste. Ein Totalverlust tritt ein, wenn am Laufzeitende der Basispreis unterschritten (Call-Optionsschein) bzw. überschritten (Put-Optionsschein) ist. Der Wert eines Optionsscheins wird während der Laufzeit nicht nur vom Kurs des Basiswerts, sondern auch noch von anderen Preisbildungsfaktoren erheblich beeinflusst.

Übrigens: Banken bieten in ihrem Beratungsgeschäft den Privatanlegern keine Optionsscheine zum Kauf an. Optionsscheine sind Hebelprodukte, und diese werden ausschließlich von Selbststreichern gekauft.



## Emittenten für 2013 optimistisch gestimmt

➤ Die meisten Banken, die Zertifikate anbieten, rechnen für das erste Halbjahr 2013 mit einer besseren Geschäftsentwicklung und sehen auch den DAX® im Plus. Das sind aktuelle Ergebnisse der Emittenten-Umfrage, die der Deutsche Derivate Verband traditionell am Jahresende bei seinen Mitgliedern durchführt. Sie repräsentieren zusammen mehr als 95 Prozent des Marktes für strukturierte Wertpapiere.

So sind 57 Prozent der Zertifikate-Anbieter der Meinung, dass sich die Geschäftsentwicklung im nächsten Jahr verbessert, während 38 Prozent keine wesentliche Veränderung erwarten. Nur etwa 5 Prozent sind pessimistisch gestimmt und rechnen mit einem schlechteren Zertifikategeschäft. Mit Blick auf den DAX®, dem beliebtesten Basiswert der Zertifikate-Anleger, erwarten fast zwei Drittel der Emittenten im ersten Halbjahr 2013 steigende Kurse. Ein Drittel schätzt, dass es keine größeren Veränderungen geben wird. Nur 5 Prozent der Umfrage-Teilnehmer gehen von fallenden Kursen des DAX® aus.

### Indizes und Aktien als Basiswert besonders beliebt

Knapp zwei Drittel der Emittenten erwarten, dass Indizes als Basiswerte in der Anlegergunst im Jahr 2013 ganz oben stehen werden. 24 Prozent gehen davon aus, dass sich die Anleger am häufigsten für Aktien entscheiden dürften. Keiner der Befragten glaubt, dass Rohstoffe oder Währungen zu den beliebtesten Basiswerten zählen werden.

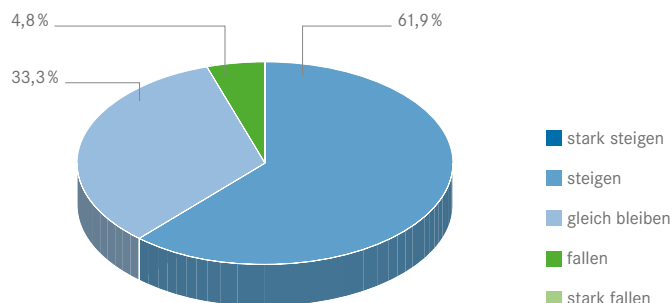
Mit Blick auf die künftige Struktur der Zertifikate war sich die Hälfte der Befragten einig, dass einfach strukturierte Zertifikate das Produktangebot bestimmen werden. Die gefragtesten Produkte werden nach Ansicht von mehr als 43 Prozent der Teilnehmer strukturierte Anleihen und Kapitalschutz-Zertifikate sein. Dabei handelt es sich um Wertpapiere mit 100-prozentigem Kapitalschutz, bei denen der Anleger am Laufzeitende mindestens den Nennwert zurückerhält.

### Anleger achten auf Emittentenbonität

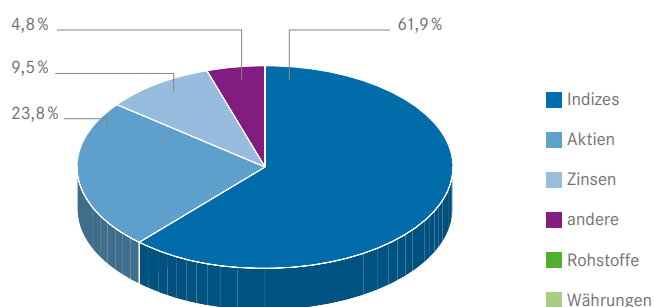
Nach Einschätzung von 86 Prozent der Emittenten halten die privaten Anleger die Bonität des jeweiligen Zertifikate-Anbieters für ein sehr wichtiges bzw. wichtiges Kaufkriterium. Die meisten Anleger wissen inzwischen, dass beim Kauf eines Zertifikats die Bonität des jeweiligen Emittenten eine wichtige Rolle spielt. Der DDV unterstützt die Anleger mit entsprechenden Informationen und veröffentlicht auf seiner Webseite die sogenannten Credit Spreads, die Aufschluss über die Kreditwürdigkeit eines Emittenten geben. Von allen DDV-Angeboten wird dieser Service von den Anlegern am meisten genutzt.

→ [Zu allen Ergebnissen der Emittenten-Umfrage](#)

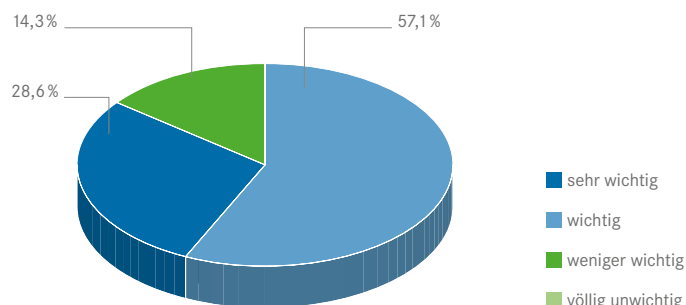
Wie wird sich nach Ihrer Einschätzung der DAX® im ersten Halbjahr 2013 entwickeln?



Für welche Basiswerte werden sich die Privatanleger 2013 am häufigsten entscheiden?



Für wie wichtig halten die meisten Privatanleger Ihrer Ansicht nach die Bonität des Emittenten beim Kauf eines Zertifikates?



APRIL: DDV-Journalistenpreis 2012



Finanzprodukte zu erklären ist zwar nicht einfach, aber manchen Journalisten gelingt dies besonders gut – und dafür erhalten sie den DDV-Journalistenpreis.

MAI: 34. Symposium des Instituts für bankhistorische Forschung



Wissenschaftler beleuchteten die Geschichte der Derivate, die bereits mehr als vierhundert Jahre genutzt werden.

SEPTEMBER: Deutscher Derivate Tag 2012



Große Resonanz fand beim Deutschen Derivate Tag Genschers Einsatz für mehr Europa.



# Einfach praktisch: Das neue Mousepad 2013

➤ Das Jahr 2013 steht ganz im Zeichen der Bundestagswahl. Umso wichtiger ist es, schon jetzt mit der Terminplanung zu beginnen. Mit unserem Mousepad haben Sie die Sitzungstermine von Bundestag, Bundesrat und Europäischem Parlament stets im Blick. Für alle, die am politischen Geschehen aktiv teilnehmen, ist es ein wichtiges Hilfsmittel, und – nicht zu vergessen – ihre Maus bekommt zusätzlich Bodenhaftung.

Hätten Sie gern ein DDV-Mousepad?  
Dann schreiben Sie bitte an [politik@derivateverband.de](mailto:politik@derivateverband.de)



## → KURZ & BÜNDIG

### ZITAT DES MONATS

„Geldgeschenke empfehlen sich deshalb ganz besonders für Weihnachten, weil man sie so bequem umtauschen kann.“

Markus M. Ronner (\*1938), Schweizer Theologe und Publizist

### LINKS



[www.derivateverband.de](http://www.derivateverband.de)  
[www.eusipa.org](http://www.eusipa.org)  
[www.derivatives-group.com](http://www.derivatives-group.com)  
[www.scope-group.com](http://www.scope-group.com)

### TERMINE

**18. April 2013**  
DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten

**19. / 20. April 2013**  
Anlegermesse INVEST

Bildnachweis:  
Portraitfoto Hartmut Knüppel, S. 1: Michael Fahrig  
Portraitfoto Dr. Gerhard Schick, S. 4: [www.gerhardschick.net](http://www.gerhardschick.net)  
Portraitfoto Ralph Brinkhaus, S. 4: [www.ralph-brinkhaus.de](http://www.ralph-brinkhaus.de)  
Fotos, S. 7: Michael Fahrig, Konstantin Tschovikov

### IMPRESSUM



Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die etwa 95 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, J.P. Morgan, LBBW, MACQUARIE, Royal Bank of Scotland, Société Générale, UBS und Vontobel.

Zehn Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

#### Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin  
Pariser Platz 3  
10117 Berlin  
Telefon +49 (30) 4000 475-15  
Telefax +49 (30) 4000 475-66

Geschäftsstelle Frankfurt am Main  
Feldbergstraße 38  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon +49 (69) 244 33 03-60  
Telefax +49 (69) 244 33 03-99

[politik@derivateverband.de](mailto:politik@derivateverband.de)  
[www.derivateverband.de](http://www.derivateverband.de)